Extensivierungsflächen interessant für Nachzucht, Trockensteher, und Muttertiere mit Aufzucht

Dr. Edmund Leisen, AG Öko-Futtersaaten

Kurz: Auf Extensivierungsflächen ist die Flächenleistung zwar begrenzt, die Einzeltierleistung muss bei angepasster Nutzung aber nicht beeinträchtigt sein. Vorweide kann die Futterqualität nachfolgender Schnitte verbessern. Bei Feuchtwiesen ist stärkerer Befall mit Leberegel und Blauzunge möglich.

Kennworte: Extensivflächen, Nachzucht, Trockensteher, Mutterkühe, Leberegel

1.1. Begehungen 2025 auf Extensivierungsflächen

Für die Bewirtschaftung von Extensivierungsflächen werden vielerorts Landwirte gesucht. Stimmen die Rahmenbedingungen, dann lohnt es sich. Wie eine derartige Bewirtschaftung aussieht, zeigen auch die diesjährigen Begehungen. Im März/April ging es in Niedersachsen auf Mutterkuhbetrieben um die extensive Nutzung von Niedermoor (Steinhuder Meer) und Hochmoor (Weser-Elbe-Dreieck), in Luxemburg und den Niederlanden um die Beweidung von Extensivgrünland mit Mutterkühen bzw. Fleischschafen. Eine vergleichbare Begehung findet am 14. Mai in Niedersachsen statt (siehe Flyer). Nachfolgend nun Eindrücke von Begehungen und Untersuchungen der letzten 35 Jahre in Nordrhein-Westfalen.

1.2. Ertrag und Futterqualität auf Extensivierungsflächen

In den 90er Jahren wurden auf Extensivierungsflächen sowohl Ertrag und Futterqualität bei Schnittnutzung (Tab. 1: rechter Hälfte) als auch die Gewichtsentwicklung von Aufzuchtrindern (siehe unten) festgehalten. Der Heuertrag lag je nach Mineralstoffversorgung des Bodens zwischen 20 und 60 dt/ha. Wurde auf leichten Böden vollständig auf Düngung verzichtet, sank der Ertrag innerhalb weniger Jahre auf weniger als ein Drittel. Beim Energiegehalt lag die Qualität zwischen Stroh und mittlerer Silage, abhängig unter anderem vom Schnitttermin. In der Regel durfte erst ab Mitte Juni geschnitten werden. Die Energie zeigt aber nicht alles. In feuchten Jahren war Heunutzung kaum möglich und die Silage teils sehr muffig. Im Extremfall war der Aufwuchs nicht nutzbar. **Empfehlung für die Bewirtschaftung**: Schnitttermin flexibel handhaben und wo möglich Vorweide. Düngung zur Ertragserhaltung nur bei wenig wüchsigen Flächen. Denn hoher Aufwuchs in Kombination mit spätem Schnitt kostet Geld und Futterqualität, insbesondere wenn der Aufwuchs bei Feuchtigkeit muffig wird.

1.3. Vorweide verbessert Futterqualität



Das nebenstehende Bild mit viel Klee und Kräutern stammt von der Schwäbischen Alp. Auf dieser Naturschutzfläche ist eine Vorweide vor der späteren Schnittnutzung zulässig. Dabei werden früh entwickelnde Pflanzen, wie beispielsweise Fuchsschwanz, Honiggras oder Rohrschwingel, verbissen und dominieren nicht mehr im Aufwuchs. Auch bei einem späteren Schnitttermin kann hier ein Heu gewonnen werden, das sogar noch an Milchschafe verfüttert wird.

1.4. Gewichtszunahme von Aufzuchtrindern auf Extensivierungsflächen

Weidenutzung ist vor allem bei größeren, zusammenhängenden Flächen interessant. Erstaunlicherweise lag der Viehbesatz in den Untersuchungen der 90er Jahre mit 1 – 3 GV/ha zwar deutlich niedriger als bei intensiver Bewirtschaftung (bis zu 6 GV/ha). Dennoch erzielten die einzelnen Tiere bei extensiver und intensiver Bewirtschaftung die gleichen Zunahmen. Der Pflanzenbestand hatte dabei nur einen geringen Einfluss. Selbst auf minderwertigen Flächen und zudem bei begrenztem Futterangebot wurden die gleichen Einzeltierzunahmen erzielt wie in Beständen mit aus landwirtschaftlicher Sicht guten Pflanzenbeständen. Die Tageszunahmen auf der Weide und wie gut verbissen wurde, hing von der Vorgeschichte der Tiere ab. Im Extremfall betrugen die Zunahmen 300 g, wenn die Tiere zuvor nur bestes Futter bekamen, oder 1.000 g, wenn sie zuvor knappgehalten wurden.

Tab. 1: Gewichtszunahmen und Ertragsleistung auf Extensivierungsflächen Westmünsterland, HF-Aufzuchtrinder, 10 Flächen, 7-jähriges Mittel

Weidehaltung (HF-Aufzuchtrinder)		**Schnittnutzung**	
Viehbesatz (GV/ha)	Gewichtszunahme einzelner Tiere (Relativ (intensive Bewirtschaftung = 100))	Heuertrag (dt/ha)	Energiegehalt (MJ NEL/kg TM)
1 - 3	94 bis 104	unter 20 bis 60	1. Schnitt: 3,5 – 6,2 2.Schnitt: 3,6 – 5,8

Empfehlung für die Bewirtschaftung: Die Logistik (Zäune, Tränken) am besten von offizieller Seite stellen und wo möglich, frühzeitig mit der Weide starten. Gute Zunahmen gibt es nur, wenn die Tiere vor Auftrieb nicht „zu gut“ gefüttert wurden. Immer überlegen: Wie hoch sind die Kosten der Fütterung im Stall und auf der Weide und was kostet die Aufzucht insgesamt. Praxisbeispiele zeigen, wie das kompensatorische Wachstum bei der Aufzucht genutzt werden kann: Tageszunahmen von 500 g im Winter und 1000 g auf der Weide bei Erstkalbealter um 26 Monaten und Kuhgewichten (ab 3. Laktation) von 650 bis 700 kg. Wenn die Tiere vergleichbare Aufwüchse aus dem Vorjahr kennen, werden auch Seggen und Binsen gefressen. Vergleichbare Zunahmen wie auf besseren Weiden oder im Stall sind möglich (siehe auch nachfolgenden Link auf Seite 311 www.oekolandbau.nrw.de/sites/default/files/2017-06/46_TH_Gewicht_Kaelber_14.pdf).

1.5. Leberegel und Blauzunge

Auf feuchten Wiesen können Leberegel vorkommen und die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere beeinträchtigen. 2024 waren Rinder auf feuchten Wiesen stärker von Blauzunge betroffen und das auch bei Braunvieh, das ansonsten weniger empfindlich ist.

Münster, den 23. April 2025